

Jaspers:

Sie liegt auf einem blecht Tisch. Das Licht ist kalt und leuchtet ihre Züge so aus, dass sie fast jung aussieht. Sie trägt dezentes Makeup und ein Parfüm für das sie viel zu alt ist und zudem sich allmählig der Geruch von Alkohol und Erbrochenem mischt. Die Bluse ist penibel gebügelt und war vermutlich aus Seide, darüber eine hellblaue Strickjacke. Beides haben sie ihr aufgeschnitten. Die Haut darunter ist blas und trocken. So sterben wir. Halb nackt mit gebrochenen Rippen, vollgestopft mit Turben und Zugängen, solange mit Elektroschocks gequält bis sich einer aus der bekittelten Menge erbarmt und in die Gruppe ruft. „Jetzt schocken wir noch einmal und dann lassen wir's.“ Und dann sind alle weg und da liegt man dann. Die Wunden hören auf zu bluten, die Zellen bekommen keinen Sauerstoff und sterben in den nächsten Minuten sukzessive ab. Jemand fragt nach der Uhrzeit jemand anderes nach der Mittagspause.

Die Dame sei alt gewesen. Sie sei friedlich bei einer Familienfeier gestorben unter Freunden und Verwandten. So etwas wünsche man sich. Sie habe die Reanimation nicht im Auto einstellen können das sei zu viel Papierarbeit, es müsse die Polizei benachrichtigt werden. Ich solle mir das nicht wie im Film vorstellen, eine Reanimation überlebten die wenigsten und in diesem Alter versuche man es meist garnichtmehr, sie hätte bloß an einer Maschine vor sich hin vegetiert oder allermindestens schwere Neurologische Störungen bekommen. Das wäre ihr und ihrer Familie schwer zumutbar. Ich sei noch jung ich verstehe das noch nicht, aber Leben sei nicht immer lebenswert.

Das wusste ich. Ich habe gelernt das Lebens zugleich hoch und gering zu schätzen. Es ist weit hässlicher als ich gehofft und weit weniger heilig als ich angenommen habe. Zu leben heißt nichts, lebendig zu sein, alles. Es gibt viel Leben auf der Welt, und noch mehr Tod in diesem Leben. Er platzt nicht einfach unangemeldet zur Tür herein, denn das Leben ist schwer zu beenden, dafür aber leicht zu verspielen und langsam mit Tod zu verdünnen. Der Tod frisst den Körper aber auch den Geist. Der Körperliche Verfall im Alter und in Krankheit schreckt mich nicht. Der Geistige tut es. Ich hatten einen Dialyse-Patienten der mich immerzu Anna genannt hat. Er hat Briefmarken gesammelt und wollte um keinen Preis Socken tragen.

Sind wir frei, wenn wir nicht einmal selbstbewusst sagen können was wir darunter verstehen? Ist unser Leben wertvoll, wenn der Tod es infiltriert hat, wenn es leid und schmerzvoll, sogar nurmehr rein biologisch ist? Wann hat der Mensch Vernunft? Wieweit darf sie „verkörperlichen“ und verfallen um den Titel abgeben zu müssen? Braucht der Wille die Vernunft um frei zu sein?

Jaspers:

Im Grunde ist es unwichtig. Es sind Begriffe mit Bedeutungen. Manchmal müssen wir von Dingen einfach sagen, sie sein, obwohl wir wissen, dass sie nicht sind, nicht seien können oder nicht seien müssen. Und so müssen wir nun einmal so tun als hätten wir freien Willen. Denn es fällt schwer jemand willenloses als „jemand“ zu betrachten.

Gehen tut das natürlich trotzdem:

Eine Gesellschaft in der niemand schuldig ist, weil es keine Schuldfähigkeit gibt. Es wird gestraft um Ordnung zu erhalten. Der Verbrecher kann nichts für sein Verbrechen. Das Verbrechen ist das Verbrechen, nicht der Verbrecher. Er wird nur geopfert um die Gesellschaft, die auch nichts für ihre Bestrafungen kann, nicht zu gefährdenden. Schließlich ist dieser unfreie Wille ungünstiger Weise so programmiert, dass er mitunter zum Vorteil seines unglücklichen Besitzers handelt, wenn es die Umstände erlauben und das selbst wenn dieser Vorteil mit dem anderer unvereinbar sein sollte. Es ist keine Frage von Schuld. Damit ändert sich im Grunde also nichts. Nichts mit Ausnahme der notwendigen Etablierung eines Selbstverständnisses, das unserem Stolz in höchstem Maße widerstrebt?

Nun, der Verbrecher ist also moralisch unschuldig, und juristisch schuldig. Weil er unmündig ist und daher unfähig Entscheidungen jedweder Art treffen zu können. Die Ethik würde nur noch auf Prinzipien angewandt werden, nicht mehr auf Menschen. Diese Prinzipien schützen nun aber keine Individuen, das können sie nicht weil es diese synthetische Kategorie von Schuld braucht um den unfreien Willen davon abzuhalten sich und anderen zu schaden, und das würde unweigerlich den Untergang der Gesellschaft der sie dienen bedeuten. Sie dürfen also einzig der Menschheit, oder genauer der Permanenz menschlicher Existenz dienen. Dadurch ist natürlich diese juristische, synthetische Schuld, ein Opfer. Der Mensch wird also geopfert. Er ist das kranke Tier das am Rand der Herde läuft um als erstes gerissen zu werden und junge Gesunde zu schützen. Was genau bedeutet es aber unter Regeln zu leben die nur überindividuelle Interessen verfolgen? Welche Tür wird aufgestoßen, wenn menschenverachtend nur ist was die Menschheit verachtet? Der Mensch wird zu einer Zahl, zu einem Instrument. Kosten und Nutzen werden abgewogen und aufgerechnet. Wenn die Kosten überwiegen muss geopfert werden. Ein Kosten-Nutzen Erwartungswert kann bestimmt werden, am besten bei der Geburt. Natürlich gibt es Fehler, das sind aber eben auch Opfer.

An der Stelle wird man das Projekt für gescheitert erklären zu dürfen. Wir wollen nicht als Menschheit überleben, sondern als Mensch leben. Der Punkt ist aber:

Jaspers:

Wir können nicht Körper, Gefühle, meinetwegen Seele unbedingt schützen ohne den Willen zu einem notwendigen Attribut des Menschseins zu setzen. Und frei muss er sein um verantwortlich zu sein, was er sein muss da Fehlverhalten ihm als persönliches Versagen zu Last gelegt werden können muss und Sanktionen ansonsten Schuldlos und damit willkürlich getroffen werden müssen und wir in einer solchen Welt nicht leben wollen.

Er ist natürlich auch unser kleines Heiligtum, das uns so hübsch vom Tier abhebt, unabhängig davon ob wir ohne diesen Willen eine Person mit Recht und Würde sein können. Natürlich können wir. Was wir sicher haben ist Macht, wir sind die Betrachter, wir machen die Regeln. Wir könnten uns als tierisch-unfrei setzen und uns trotzdem über Tiere stellen, das ist nicht das Problem. Es ist nur so, dass wir den Spagat zwischen unfrei und unbedingt schützenswert nicht hinbekämen und wir lieber frei und schützenswert als unfrei und wertlos sind. Das ist zwar eine Frage der Selbstachtung aber zu forderst eine Formalität.

Man könnte sagen unsere Opfer werden dadurch unkalkuliert verteilt, weil wir sie den Prinzipien aus der Hand nehmen. „Der Mensch ist mit unveräußerlichem Wert und Würden versehen, unbedingt frei und wertvoll“ tut ihm womöglich unrecht, kann ihm aber nicht beliebig unrecht tun.